

Ernst von der Malsburg

Weihe, an Joseph von Hammer (1848)

[Vorbemerkung:]

s. J. v. H's. parsische Hymnen, nach Serduscht (Soroaster),
Tüb. bey Cotta, 1812.

1.

Ich fühl in mir ein unaussprechlich Ringen
Dahin, wo du Begeisterung gesogen,
Zum Sonnenreich, zum Palmenland zu dringen,
Zu sehn des ew'gen Jugendquelles Wogen:
5 Und sieh, mein Geist auf träumerischen Schwingen
Ward durch das Luftmeer leise fortgezogen,
Und am umsonnten wolkighellen Orte
Entrollte sich die siebenfarb'ge Pforte.

2.

Da stand beglänzt die hohe Pyramide,
10 Die Sphinx dabey mit räthselhaften Mienen,
Und am Altar ein Priester, ein Druide,
Der schon in Abendlanden mir erschienen,
Wo oft entzückt (noch hör' ich's!) seinem Liede
Gehorcht wir heim'scher Wüste Beduinen,
15 Und sieben Städte hielt er in den Händen
Damit die Diwe siegreich abzuwenden.

3.

Ein helles Feuer brannt' auf dem Altare,
Darob der Sonne leuchtend Antlitz lachte,

20 Und der Gedanke, er, der ewigwahre,
Den ewigschön er im Gemüthe dachte,
Als reiner Ferwer schwebt' er in die klare
Lichtstrahlenwelt, der er sein Opfer brachte,
Und wie den Mund des Schweigens Binde hüllte,
Sah man, daß Hohes seinen Busen füllte.

4.

25 Doch unten schlugen tausend Nachtigallen,
Und Rosen glänzten in den Liebesfarben,
Von ferne hört' ich rauschende Crystallen
Um die der Oste Buhlereyen warben,
Und Worte hört' ich triumphirend lallen,
30 Die langnachhallend nur in Duft erstarben:
»Schirin,« schien mir, »Schirin, du Preis der Schönen!«
»Chosru!«, »Ferhad!« und »Jussuf!« mir zu tönen.

5.

Dann auf den glänzendgrünen Rosenmatten,
Bunt wie Caschmir, mit Blumen reich durchwoben,
35 In einer Weihrauchstaude lichtem Schatten,
Zu Füßen des Altars, lag halb erhoben
Das mystischedle Werkzeug*, deß Ermatten
Stets ferne sey, daß es unsterblich Proben
Der höchsten aller Künste wolle geben,
40 Verherrlichend des Meisters Nahm' und Leben.

6.

Ich aber blieb in Staunen ganz verlohren,
Und lechzte nur vom goldnen Born zu trinken,
Der, glaub' ich, dich zum Hüter auserkohren:

* [Anm. im Original:] Der Hammer (s. pars. Hymn. a. E.)

45 Ich sah den Stern des Morgens drinnen blinken,
Und wie ein Gruß kam es zu meinen Ohren,
Ich sah von dir ein sanftbedeutend Winken,
Und lächelnd schien der Quell mich einzuladen
Mir Aug' und Herz in seiner Fluth zu baden.

7.

50 Und war ich taumelnd zu ihm hingedrungen,
Und trank daraus in dürstendheißen Zügen.
— O daß die Gluthen, die ich mir errungen,
Mich lustberauscht zum Paradiese trügen!
Daß die bethaute Lyra laut geklungen,
Rein eingeweiht zu überird'schen Flügen! —
55 — Ja! was auch schön und wonnig niedergleitet,
Vom Priester kommt's, der mich zum Quell geleitet.

Anmerkungen.

Di we, böse Dämonen, die auf Erden herumirren, den Menschen zu schaden, der Parsenpriester vertreibt sie mit den sieben geweihten Stäben, dem Barsom.

Ferwer, nach der Lehre Zoroasters, die edlere Seele, der Genius des Menschen, die Idee, das Urbild seines bessern Ich's, zugleich mit ihm geschaffen und ihn überall begleitend. Auf den Bildern von Persepolis schwebt über dem opfernden Könige sein Ferwer in den Wolken. (s. das Kupfer zu d. pars. Hymnen und die Anmerk. zu Hammer's Schirin.)

Textnachweise:

- A Ernst Friedrich G. O. von der Malsburg, *Gedichte*, Kassel 1817, S. 168–170.
B ders., *Gedichte. Neue Ausgabe*, Leipzig 1821, S. 168–170.